

Rede des Ministerpräsidenten Alexander Stubb anlässlich des Seminars "Europas Sicherheit und der Konflikt in der Ukraine" 30. März 2015

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, sehr geehrter Herr Kanzler, sehr geehrte Damen und Herren,

Finnland ist seit nunmehr 20 Jahren Mitglied der Europäischen Union. Das ist ein wichtiger Meilenstein in der finnischen Geschichte.

Ich freue mich ganz besonders über den Besuch der deutschen Bundeskanzlerin anlässlich dieses Jubiläums. Deutschlands Rolle ist nicht nur für die europäische Einheit von entscheidender Bedeutung gewesen, sondern auch für die Einbindung Finnlands in diesen Integrationsprozess.

Vor 25 Jahren, im Jahre 1990, versammelten sich in Helsinki die Führer der Europäischen Demokratischen Union. Gastgeber des Treffens war der Vorsitzende der Sammlungspartei Ilkka Suominen. Zu den Teilnehmern gehörte auch Bundeskanzler Helmut Kohl, Kollege und Freund von Ilkka Suominen. Bei diesem Treffen ebnete Suominen mit seiner Rede als erster bedeutender finnischer Politiker den Weg Finnlands in die EU.

Der Weg in die Mitgliedschaft ist nicht einfach gewesen, und wir wissen nach wie vor die Unterstützung Deutschlands bei diesen Verhandlungen zu schätzen. Dadurch wurde zum 1.1.1995 die Mitgliedschaft Finnlands in der Europäischen Union möglich.

Im weiteren Verlauf unserer EU-Mitgliedschaft konnten wir oftmals Übereinstimmung in den Positionen Finnlands und Deutschlands feststellen. So insbesondere in Fragen der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik sowie im Rahmen der Wirtschafts- und Währungsunion. Dabei geht es neben gemeinsamen Interessen auch um gemeinsame Werte.

Sehr geehrte Damen und Herren,

nur einige Jahre nach den historischen Umwälzungen in Europa wurde Finnland Mitglied der Europäischen Union; mit der Neuordnung der politischen Architektur nach dem Zweiten Weltkrieg endete eine europäische Epoche und eine neue begann. Durch die EU-Mitgliedschaft wurde Finnland noch stärker als Teil der westlichen Welt verankert.

Der Konflikt in der Ukraine und Russlands veränderte Außen- und Sicherheitspolitik zeigen uns, dass die historischen Gewichte in Europa wieder in Bewegung geraten. Anstelle einer Öffnung und Sicherheitsarchitektur der Kooperation kehrt Russland auf den Weg der Machtpolitik zurück.

Russland definiert seine Sicherheit auf eine Weise, die bei vielen seiner Nachbarn ein Gefühl der Unsicherheit aufkommen lässt. Das heutige Russland will zunehmend seine eigenen Regeln aufstellen, anstatt gemeinsam vereinbarten Regeln zu folgen.

Für Finnland bedeutet diese Veränderung, dass in unserer Sicherheitslandschaft verschiedene Risikofaktoren zunehmen. Die Feststellung dieser Realität führt zu folgender Konsequenz: wir müssen dafür Sorge tragen, dass unser eigener Platz in dieser neuen Sicherheitslandschaft vollkommen klar ist. Wir müssen auch weiterhin unsere internationale Zusammenarbeit mit unseren Partnern intensivieren.

Leider sieht es so aus, dass eine Stabilisierung der Situation in der Ukraine zur Zeit nicht der Interessenlage Russlands entspricht. Ganz im Gegenteil - Russland strebt dagegen an, seinen Einfluss in der Ukraine durch Destabilisierung aufrechtzuerhalten.

Für uns in der EU ist immer klar gewesen, dass die Ukraine ihren Weg selbst wählt. Diese Entscheidung darf kein anderer als die Ukraine selbst treffen. Die Ukrainer haben in freien Wahlen ein Parlament, eine Regierung und einen Präsidenten gewählt, die sich an Europa orientieren. Die Ukrainer haben ihren Willen zum Ausdruck gebracht, Teil des demokratischen und stabilen Europas zu werden.

Es besteht kein Zweifel, dass die Europäische Union die europäischen Bestrebungen der Ukraine unterstützt. Wir tun dies offen, im Dialog und über Zusammenarbeit. Finnland hat die Ukraine während der Krise auch bilateral unterstützt, insbesondere im Rahmen humanitärer Hilfe und mit nachdrücklicher Unterstützung der OSZE-Monitoring-Mission.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Unterstützung der Ukraine nicht eine Konfrontation oder gar Isolierung Russlands bedeuten. Im Gegenteil. Wir spielen kein Nullsummenspiel, bei dem zum Beispiel der Freihandel mit einem Land den Handel mit einem anderen verbieten würde.

Bei den Bestrebungen, den Ukraine-Konflikt zu lösen, spielt Deutschland - und insbesondere Frau Bundeskanzlerin - eine herausragende Rolle. Wir wissen diese Anstrengungen für den europäischen Frieden sehr zu schätzen. Ich möchte Ihnen für Ihren unablässigen Einsatz und Ihr Engagement danken, die Sie in schwierigen Situationen unter Beweis gestellt haben.

Es ist besonders hervorzuheben, dass die Spitzen Deutschlands und Frankreichs in enger Kooperation nicht nur untereinander, sondern auch in Abstimmung mit den EU-Institutionen und den anderen EU-Mitgliedern agiert haben. Nur gemeinsam ist die EU stark.

Sehr geehrte Damen und Herren,

In diesem Saal fand vor zwei Wochen mit den Vorsitzenden der finnischen Parteien eine lebhaftere Wahldiskussion über EU-Themen statt. Ich zog aus dieser Veranstaltung drei Schlussfolgerungen:

Erstens rief die Diskussion in Erinnerung, welche zentrale Rolle die Arbeit des Ministerpräsidenten in EU-Fragen und bei der Außen- und Sicherheitspolitik spielt.

Zweitens wurde klar, wie unterschiedlich der Blick der finnischen Parteien auf die Inhalte der EU-Politik ist. Das ist für mich ein natürlicher Bestandteil der aktiven internen Diskussionen in einem Mitgliedsland.

Drittens hatte ich den Eindruck, dass im Vergleich zu früher in den Grundfragen der finnischen EU-Beziehungen ein umfassenderer Konsens herrscht. Als Nation stehen wir zur Mitgliedschaft in der Union, zur Wirtschafts- und Währungsunion sowie zur gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik.

Ich bin sicher, dass unabhängig von der Regierung, die sich nach den finnischen Parlamentswahlen am 19.4. bilden wird, die während der letzten 20 Jahre geformte EU-Linie unseres Landes stabil und zuverlässig bleibt. Ebenso bin ich davon überzeugt, dass in Zukunft die finnischen und deutschen Positionen zu EU-Fragen weiterhin oftmals übereinstimmen werden und unsere Partnerschaft eng bleiben wird.

Im Geiste dieser Partnerschaft haben wir heute Gelegenheit, unsere Gedanken und Meinungen insbesondere über die europäische Sicherheit auszutauschen. Ich möchte schon an dieser Stelle von meiner Seite aus der Universität Helsinki und dem Außenpolitischen Institut für die Ausrichtung dieser Veranstaltung danken sowie die Teilnehmer zu einer aktiven Diskussion aufrufen.